

Intoleranz gegen Christen...

... so titelte die Ausgabe Oktober 2011 der Zeitschrift ACADEMIA, dem Organ des katholischen Cartellverbandes (ÖCV), ein von Alexander Trachta geführtes Interview mit Gudrun Kugler, die das "Dokumentationsarchiv der Intoleranz gegen Christen" leitet. Als Außenstehender hat man den Eindruck, dass nun in christlichen Kreisen für eigene Interessen die Entwicklung genutzt wird, dass Kritik am Islam sehr häufig als "islamophob, ausländischerfeindlich und rechtsextrem" abgetan wird, ohne auch nur einen Gedanken an den Inhalt der Kritik zu verschwenden.

Zum Beispiel war beim Besuch Islamkritikers Thilo Sarrazin in Graz von links sehr häufig der Vorwurf des "Rassismus" zu hören, gerade so als sei der Islam eine Rasse oder Völkerschaft und keine Religion und Weltanschauung. Diese Christen wollen nun offenbar auch die Zurückweisung von Religionskritik als Diskriminierung.

Der hier nun folgende Interviewtext wird wie gewohnt behandelt: es werden atheistische Anmerkungen angefügt.

Einleitend zum Interview war in ACADEMIA der folgende Text zu lesen:

Papst Johannes Paul II. hatte schon 1983 davor gewarnt, dass der zunehmend religionsfeindliche Säkularismus mit seiner letztlich negativen Interpretation von Religionsfreiheit, als Freiheit von statt zu öffentlichem Religionsbekenntnis, zu subtiler Verfolgung und gesellschaftlichem Tod für Christen führen kann.

Die von evangelisch-freikirchlichen Kreisen betriebene Internetseite www.christophobie.de, die sich diesem Phänomen in Europa widmet, warnt sogar: Christophobie ist die Vorstufe von Christenverfolgung. Auch in UNO, Europarat und OSZE werden mittlerweile die Entwicklungen bezüglich einer zunehmenden Intoleranz gegen christliche Meinungsäußerungen im öffentlichen, teilweise auch bereits im privaten Leben, registriert.

Seit 2006 besteht in Wien ein „Dokumentationsarchiv der Intoleranz gegen Christen“ ([www.Intolerance Against Christians.eu](http://www.IntoleranceAgainstChristians.eu)), das im Dezember 2010 einen international beachteten „Shadow Report on Intolerance and Discrimination Against Christians in Europe“ publiziert hat. Fazit: Intoleranz und Diskriminierungen gegen Christen in Europa nehmen zu. Derzeit ist ein ergänzender Bericht für dieses Jahr in Arbeit, der anlässlich des Tages der Menschenrechte am 10. Dezember 2011 präsentiert werden soll.

Zum Tag der Menschenrechte wird auch die Plattform „Solidarität mit verfolgten Christen“ wieder auf die Lage von weltweit rund 100 Millionen Christen aufmerksam machen, die unter Bedingungen der Diskriminierung oder Verfolgung aus Glaubensgründen leben müssen. Alexander Trachta (AW)

Atheistische Anmerkung: Die Religionsfreiheit bedeutet beides: Freiheit der Religionsausübung und Freiheit von Religion. Öffentliche Religionsausübung - etwa auf den Straßen kniende Beter - wird eher selten vorkommen und eine diesbezügliche Einschränkung ist sicherlich keine Einschränkung der Religionsfreiheit. Fronleichnamprozessionen u.ä. sind im öffentlichen Raum genauso zu regeln wie Demonstrationen und andere öffentliche Kundgebungen. Das Anbringen von religiösen Symbolen in staatlichen Einrichtungen wurde durch ein Urteil des europäischen Gerichtshofes dem Recht der Einzelstaaten zugewiesen. Somit ist beispielsweise die Anbringung von Kreuzen in Schulen eine veränderbare rechtliche Angelegenheit, die Forderung nach der Abschaffung solcher Kreuze daher genausowenig eine "Christenverfolgung" wie die Untersagung der Anbringung von Parteisymbolen in staatlichen Einrichtungen eine Verfolgung von Demokraten ist.

ACADEMIA: *Der ORF plant für 2012 die Ausstrahlung einer Serie mit Roland Palfrader, die sich laut Vorberichten auf nie dagewesene Weise über die katholische Kirche lustig macht. Ist das ein Beispiel für das Phänomen, das Sie „Christianophobie“ oder „Intoleranz gegen Christen“ nennen?*

Kugler: Was ich von den Dreharbeiten gelesen habe, kann man ganz sicher im Kapitel „Schüren von Vorurteilen und Intoleranz gegenüber Christen“ oder auch als „negative stereotyping“ im Sinne der OSZE Deklaration von Juli 2011 einordnen. Im konkreten Fall ist die Verletzung religiöser Gefühle und die Entstellung von Inhalten zudem kein Nebenprodukt, sondern ganz offensichtlich eine Hauptabsicht der Produzenten. So etwas bewirkt negative Vorurteile und schafft eine illiberale Stimmung gegen eine bedeutende Minderheit – die der praktizierenden katholischen Christen. Wenn so etwas noch dazu durch den öffentlich-rechtlichen Rundfunk gemacht und von Christen zwangsweise mitfinanziert wird, ist das ein zusätzlicher Verstoß gegen die gängigen Auffassungen von Freiheit.

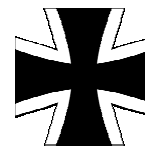
Atheistische Anmerkung: Die OSZE (Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa) umfasst 56 Staaten, darunter auch die Türkei, Russland und eine Reihe von Nachfolgestaaten der Sowjetunion, dass in Europa oder in der EU Christen verfolgt würden, hat die OSZE nicht festgestellt.

In der neuen ORF-Serie "Braunschlag" spielt Robert Palfrader einen Waldviertler Bürgermeister, der zwecks Fremdenverkehrsförderung ein Marienwunder fingiert. Somit glauben die Kämpfer gegen die Christendiskriminierung es sei bereits eine solche, wenn man sich über Marienerscheinungen lustig macht. Doch darf derweilen noch vermutet werden, dass es keine Pflicht gibt, an die katholische Gottesmutter Maria und an ihre Erscheinungen in Lourdes, Fatima und Medjugorje glauben zu müssen. Es gehört einstweilen noch zu den demokratischen Grundrechten, darüber lachen zu dürfen. Die Kämpfer gegen Christendiskriminierung würden sowas offenbar gerne verbieten.

Ist der Begriff Christianophobie eine neue Erfindung?

Nein, die Vereinten Nationen haben dieses Wort bereits in über 20 Dokumenten verwendet, um ein zunehmendes Problem zu erörtern. Intellektuelle in den USA bevorzugen den Begriff Christophobie. Die OSZE spricht hingegen von Intoleranz und Diskriminierung gegen Christen. Die Intoleranz bezeichnet dabei ein soziales Problem. Sie betrifft beispielsweise die Verdrängung christlicher Symbole aus dem öffentlichen Leben oder, dass christliche Ansichten in der Öffentlichkeit lächerlich gemacht werden. Die Diskriminierung hat hingegen immer eine rechtliche Relevanz: Darunter versteht man beispielsweise die Ablehnung eines christlichen Bewerbers aufgrund seines Glaubens oder die Kündigung, weil jemand ein Kreuz an seinem Hals trägt – wie kürzlich in England geschehen. Ebenso Gesetze, die die Religions-, Gewissens- und Redefreiheit einschränken.

Atheistische Anmerkung: Ich habe einstens in meiner beruflichen Tätigkeit eine Urlaubsvertretung nicht eingestellt, weil diese mit einer Jacke kam, die das "eiserne Kreuz" trug, ein Abzeichen, das im alten Preußen, im 1. Weltkrieg, in der NS-Zeit und in der Bundeswehr als deutsches Hoheitsabzeichen verwendet wurde/wird. Ich diskriminierte dieses Kreuz als unösterreichisch-ausländisch. Hab ich damit auch den christlichen Glauben diskriminiert? Dieses Kreuz wurde nämlich deinsten auch vom deutschen Orden verwendet. Ich bin christianophob, ich geb's zu.



Christliche Ansichten in der Öffentlichkeit lächerlich zu machen, ist ein Grundrecht. Weil christliche Ansichten häufig lächerlich sind und sich auch christliche Würdenträger sehr gerne freiwillig öffentlich lächerlich machen. Für islamische Ansichten gilt dasselbe. Beide gehören gleich behandelt, wenn es notwendig und möglich ist: lachen wir darüber!

Vor zwei Jahren haben Sie die Seite „www.IntoleranceAgainstChristians.eu“ ins Leben gerufen. Gibt es in Europa tatsächlich eine wachsende Intoleranz gegenüber Christen?

Die Initiative „Europe4Christ.net“ startete im Jahr 2005 mit dem Ziel, Christen im Westen den Rücken zu stärken, damit sie trotz der zunehmenden Entchristlichung der Gesellschaft kompetent und authentisch für ihre Überzeugungen eintreten können. Im Rahmen unserer Arbeit haben wir immer öfter von Fällen gehört, in denen Christen in Europa benachteiligt werden. Gleichzeitig stellten wir aber fest, dass diese bewusste Diskriminierung in der internationalen Menschenrechtsdebatte nicht wahrgenommen wird. Deswegen haben wir begonnen, diese Fälle zu recherchieren und im Internet zu dokumentieren. Daraus entstand dann das „Dokumentationsarchiv der Intoleranz gegen Christen“.

Atheistische Anmerkung: Christliche Ansichten haben eine große Spannweite. Mir würde es beispielsweise nie einfallen, einen Anhänger der Befreiungstheologie herabzusetzen. Den sehe ich als Genossen. Die "Entchristlichung der Gesellschaft" ist keine planmäßige Aktion irgendwelcher Christenfresser, sondern passiert zwangsläufig. Im aufgeklärten Europa, wo die meisten Menschen eine materielle Grundsicherung haben (wenn diese auch von den christlichen Parteien ständig bekämpft wird), betet man eben nimmer zum Jesus, wenn die Kinder krank sind oder das Wetter schlecht ist. Man verlässt sich klugerweise lieber auf den Hausarzt und die Hagelversicherung. Wer einen Bedarf danach hat, nach dem Tode zum Jesus ins Paradies zu kommen, der wird nicht daran gehindert, zu beten, am Sonntag in die Kirche zu gehen, den Leib des HErrn zu verspeisen und all den Pipapo. Aber solche Leute für seltsam anschauen zu dürfen, gehört zum demokratischen Grundrecht. In einer FOWID-Umfrage im Jahre 2002 unter Deutschlands Katholiken, gaben zwar 86 % der Befragten an, an Gott zu glauben, an ein Leben nach dem Tod glaubten jedoch nur 56 % und an die Auferstehung der Toten nur 41 %. Daran ist die bildungsmäßige und die materielle Entwicklung schuld, nicht eine Diskriminierung der Christen. Wenn nicht einmal Kirchenmitglieder an den wesentlichen Glaubensgrundsatz, nämlich die Auferstehung, glauben, liegt das an der Glaubenslehre, nicht an den Atheisten.

Wer ist denn für diese Entwicklung in Europa verantwortlich?

Ich habe den Eindruck, dass viele Medienleute und politische Entscheidungsträger oft antichristlicher eingestellt sind als die Bevölkerung. Beispielsweise haben in einer aktuellen Umfrage 80 Prozent der Befragten zugestimmt, dass Österreich ein christliches Land ist und es auch bleiben soll; und das bei nur mehr rund 72 Prozent Anteil Christen im Land. Aber Politik und Medien prägen die Stimmung. Wir beobachten, dass Christen vermehrt mit negativen Zuschreibungen belegt werden: Sie seien „homophob“, frauenfeindlich, intolerant, weltfremd oder sogar geisteskrank. Insofern beeinflussen diese „Eliten“ die Haltung der Gesellschaft. Jedenfalls beherrschen sie den öffentlichen Diskurs und damit die „veröffentlichte Meinung“.

Atheistische Anmerkung: Was daran liegen könnte, dass Frau Kugler an einen weitaus höheren Anteil an gläubigen Christen glaubt als es tatsächlich gibt. Der "normale" Christenglaube ist heute meistens: "es könnte ja doch was geben" - das ist nicht der Jesus, sondern irgendwas Pantheistisches oder Esoterisches oder irgendein selbstgeschnittenes "höheres Wesen". Die Politiker trauen sich meist gar nicht antichristlich zu agieren. Da gibt es in Österreich aktuell sogar einen Bundeskanzler, der in seiner SJ-Zeit zum Kirchenaustritt aufrief und mit aufsteigender Karriere plötzlich wieder gläubig wurde, oder einen rechtsrechten Oppositionspolitiker, der sich als Vierzigjähriger fürs *Abendland in Christenhand* firmen ließ.

Zu den o.a. 80 % hieß es in einer Zusatzspalte in der Zeitschrift:

80 Prozent! In einer Umfrage des Marktforschungsinstituts IMAS im März 2011 erklärten 80 Prozent der Befragten, dass Österreich ein christliches Land sei und es auch bleiben solle. Beachtlich ist auch die deutliche Kluft zwischen westlicher und islamischer Lebenswelt. So erklärten 71 % der befragten Österreicher in einer IMAS-Umfrage im Juni 2010, dass sich die unterschiedlichen Vorstellungen von Freiheit, Demokratie und Toleranz nicht miteinander vereinen lassen. Zeitgleich versucht eine etwa ebenso große Mehrheit von Journalisten, der Gesellschaft das Gegenteil zu erklären. Die Redaktion

Atheistische Anmerkung: Auch in meiner Anmerkung lassen sich die beiden Umfrageergebnisse verbinden: Der Islam hat in Österreich kein hohes Ansehen, mit Recht wird diese Religion als etwas Vorgestrigtes gesehen, das sich vom aufgeklärten Europa fundamental unterscheidet. Die Antwort in der obigen Umfrage, 80 Prozent der Österreicher wollten ein christliches Land sein und bleiben, ist von dieser Abneigung geprägt. Es hat sie ja niemand danach gefragt, ob sie wirklich nach den Gebräuchen der christlichen Kirchen leben wollten. Die Frage, ob Österreich ein christliches Land sei und bleiben solle, rief sicherlich den Reflex hervor: Was denn sonst? Ein islamisches Land? Nein, danke.

Wie sieht diese Intoleranz gegen Christen aus? Geht es dabei primär um „schlechte Presse“ oder steckt mehr dahinter?

Das Problem hat viele Facetten und wird erst in der Gesamtschau klar: Man sollte zwischen Intoleranz und Diskriminierung unterscheiden. Bei Intoleranz geht es vor allem um die soziale Ebene, etwa wenn christliche Positionen oder Personen in der Öffentlichkeit unmöglich gemacht werden. Das reicht von christlichen Eltern, die seitens der Schulverwaltung für einen christlichen Gedanken belächelt werden – bis hin zu tätlichen Angriffen auf Kirchen, religiöse Symbole oder Veranstaltungen. Bei Diskriminierung geht es um rechtliche Aspekte – insbesondere um Menschen- und Bürgerrechte, die alle haben. Hier sehen wir vermehrt Einschränkungen für Christen im Bereich von Religions-, Rede- und Gewissensfreiheit.

Atheistische Anmerkung: Wenn beispielsweise ein leitender katholischer österreichischer Beamter, nämlich Ministerialrat Dr. Anton Stifter vom Kultusamt des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur, Religionskritiker als "aggressive Krawallatheisten" beschimpft, dann ist das ein Zeichen von Toleranz und Wertschätzung. Als Wertschätzung kann man sowas durchaus akzeptieren, man weiß ja, woher es kommt, nämlich aus der Religion, die ihre Feinde liebt¹.



Christliche Positionen in der Öffentlichkeit unmöglich machen? Nu, das schaffen die Vertreter dieser Positionen ohne jedwede fremde Beihilfe! Haben z.B. etwa böse Antichristen den Pfarrer von Windischgarsten, den Pfarrer von Kopfing, den amtierenden Linzer Bischof und den Weihbischof von Salzburg oder seinerzeit den Erzbischof von Wien oder den Bischof von St.Pölten unmöglich gemacht?

Es mag vorkommen, dass jemand Kirchen beschmiert, aber sicherlich nicht als fortlaufend organisierte Aktion. Wenn andererseits Ungläubige gerne auf Bussen plakativieren möchten "Es gibt keinen Gott", dann werden sie nicht nur vom MinR Stifter, sondern von allen Busgesellschaften in ganz Österreich diskriminiert. Beschwerden können sie sich darüber beim Salzamt. Und wo werden in unseren Breiten Christen im Bereich von Religions-, Rede- und Gewissensfreiheit behindert? Ein paar Beispiele dazu möchte man schon mitgeteilt erhalten. Das Lachen über christliche Gedanken ist genauso ein staatsbürgerliches Grundrecht, wie über den Musikantenstadel zu spotten.

Würden Sie sagen, dass die Intoleranz gegenüber Christen zunimmt?

Wir haben zwar keine vollständigen europäischen Statistiken, stellen aber fest, dass sich die uns gemeldeten Fälle mehren. Auch die Form, wie sich die Ablehnung von Christen ausdrückt, wird härter. So haben wir beispielsweise auch in Deutschland vermehrt Übergriffe auf Kirchengebäude zu verzeichnen. So etwas wird in der Polizeistatistik jedoch in vielen Ländern nicht als „religionsfeindlicher Akt“ erfasst. Wenn ein jüdisches Grab geschändet wird oder Hakenkreuze an die Wand geschmiert werden, warnt man hingegen vor einem zunehmenden Antisemitismus. Die OSZE hielt zum Thema „hate crimes against Christians“ gerade diesen September eine eigene Tagung ab. In England gibt es eine Studie aus dem Jahr 2009, derzufolge 84 Prozent (!) der Kirchgänger um ihre Religionsfreiheit, Redefreiheit und Gewissensfreiheit fürchten. Die OSZE hat im Juli eine Resolution angenommen, die den Regierungen dringend nahe legt, dem Phänomen der Intoleranz gegen und Diskriminierung von Christen entgegenzuwirken.

Atheistische Anmerkung: Wenn ein paar Besoffene am Friedhof Grabsteine umstürzen, ist das zwar eine Idiotie, aber sicher kein „religionsfeindlicher Akt“. Der Vergleich mit dem "jüdischen Grab" ist eine Zumutung. Haben etwa irgendwelche Christenfeinde in Europa systematisch Millionen Christen ermordet? In der Folge des Holocausts auf antisemitische Erscheinungen gut aufzupassen, ist sicherlich keine Diskriminierung der Christen. Wie weiter oben schon beschrieben, umfasst der OSZE-Bereich auch beträchtliche nichtchristliche Teile. In England ist die Zahl der regelmäßigen Kirchgänger extrem niedrig. Sie zeigen also ein Verhalten, das Mitbürgern als ungewöhnlich und seltsam erscheint, man wird den Mitbürgern solche Ansichten über Kirchgänger nicht verbieten können.

Aber reden wir einmal vom ICCPR, International Covenant on Civil and Political Rights - Internationaler Pakt über Bürgerliche und Politische Rechte!

Dieser 1966 errichtete und von 167 Staaten ratifizierte Pakt garantiert rechtsverbindlich die grundlegenden Menschenrechte, die auch als Menschenrechte der 1. Generation bezeichnet werden: das Recht auf Leben, das Verbot der Sklaverei und Zwangsarbeit, das Recht auf persönliche Freiheit und Sicherheit, Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit sowie das Recht auf die Teilnahme an allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlen. Außerdem werden die Gleichberechtigung von Mann und Frau und ein generelles Verbot der Diskriminierung ethnischer, religiöser und sprachlicher Minderheiten zugesichert.

Der ICCPR wird laufend weiterentwickelt und mit Ergänzungen vervollständigt, am 21. Juli 2011 wurde der GENERAL COMMENT No. 34 des HUMAN RIGHTS COMMITTEE vorgelegt, darin wird in § 48 gegen Blasphemiegesetze Stellung bezogen, demnach sind "Verbote von Darstellungen mangelnden Respekts vor einer Religion oder anderen Glaubenssystemen, einschließlich Blasphemiegesetzen, mit dem Vertrag inkompatibel, außer in den bestimmten Umständen, wie sie in Artikel 20, Absatz 2 des Vertrags vorausgesehen sind." Der Artikel 20, Absatz 2 ruft Staaten

¹ ... und sich bisher jede Chance entgehen hat lassen, es auch einmal wirklich zu tun ...

dazu auf, Folgendes zu verbieten: "Die Verfechtung nationalen, rassistischen oder religiösen Hasses, welche zur Diskriminierung, Feindseligkeit oder Gewalt anstiftet." Der Kommentar verlangt mit Bedacht, dass keine Restriktion die Garantien des Abkommens auf Gleichberechtigung vor dem Gesetz (Artikel 26) und der Freiheit des Denkens, des Gewissens und der Religion (Artikel 18) verletzen darf. Der Kommentar Nr. 34 weist ebenfalls die Entscheidungen des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte in Straßburg zurück, welches österreichische, britische und türkische Gesetze gegen Blasphemie und religiöse Beleidigung stützt, indem es ein sui generis (einzigartiges) Recht auf "Respekt vor den religiösen Gefühlen Gläubiger" festlegt.

Somit läuft die Entwicklung nicht in Richtung eines höheren Schutzes von Sonderrechten für Religionen, sondern in Richtung der Verfestigung des Schutzes der Meinungsfreiheit. Klarerweise gehört der Vatikan nicht zu den 167 Staaten, die diesen Pakt unterzeichnet haben. Aber der Vatikan hat ja auch die Europäische Menschenrechtscharta nicht unterzeichnet. Die Christen werden es also aushalten müssen, wenn der Religion und den "religiösen Gefühlen" der Respekt verweigert wird.

Aber ist das Jammern nicht etwas übertrieben, wenn man sieht, wie Christen in anderen Teilen der Welt leiden?

Natürlich können wir das Unrecht, das Christen in Europa geschieht, nicht mit der Situation in Nordkorea, Indien oder in vielen muslimischen Ländern vergleichen. Die Christen, die dort trotz heftigster Verfolgung – da geht es ja sehr oft um Leib und Leben – zu ihrem Glauben stehen, sind beeindruckende Vorbilder. Allerdings müssen wir die in Europa geltende Religionsfreiheit, als Recht seine Religion auch in der Öffentlichkeit auszuüben, als Errungenschaft für alle sehen – hier geht es also nicht um Selbstmitleid oder ungerechtfertigte Privilegien. Wir sollten uns diesbezüglich auch an die römische Weisheit erinnern: obstate principiis – wehret den Anfängen! Gerade auch wegen der Glaubens- und Gewissensfreiheit wollen wir die christliche Prägung Europas nicht aufgeben.

Atheistische Anmerkung: Eine Frechheit, hier mit dem Anti-Nazi-Slogan "wehret den Anfängen" zu operieren! Dafür, dass in Europa die Ausübung der Religion behindert würde, lassen sich wohl kaum echte Belege vorlegen.

Als Beispiele, was alles als "Religionsdiskriminierung" angesehen wird, hier ein Auszug von der Homepage der EVANGELISCHEN ALLIANZ aus der Seite des Arbeitskreis Religionsfreiheit - Menschenrechte - Verfolgte Christen: "Immer wieder treffen Christen im öffentlichen Dienst Großbritanniens auf Schwierigkeiten, wenn sie sich zu ihrem Glauben bekennen. Laut einer Richtlinie des staatlichen Gesundheitsdienstes NHS (National Health Service) werden Missionierungsversuche von Ärzten oder Pflegepersonal als Belästigung oder Einschüchterung angesehen. Der NHS darf es Pflegekräften auch verbieten, Schmuckketten mit Kreuzanhängern zu tragen. Deswegen hat die Krankenschwester Shirley Chaplin aus Exeter (Südwestengland) einen Arbeitsprozess verloren. In einem ähnlichen Rechtsstreit war die Londoner Christin Nadia Eweida in dritter Instanz unterlegen. Die ehemalige Angestellte der Fluggesellschaft British Airways hatte sich Ende 2006 geweigert, ihren Kreuzanhänger abzulegen, wenn sie Fluggäste abfertigte."

Selbstverständlich sind "Missionierungsversuche von Ärzten oder Pflegepersonal" in Spitälern eine Belästigung und gehören rigoros unterbunden! Ebenso ist es eine vernünftige Entscheidung, in öffentlichen Einrichtungen keine religiösen Symbole zuzulassen. Um es unmissverständlich aufzuzeigen: Wenn beispielsweise ein kommunistischer Lehrer seinen Unterricht mit angestecktem Hammer&Sichel-Abzeichen abhielte, würde sofort die Schulbehörde drüberfahren. Warum sollen in öffentlichen Bereichen religiöse Zeichen angebracht werden oder die dort Beschäftigten religiöse Zeichen tragen? Da hat jeder Bürger das Recht, ein neutrales weltanschauliches Verhalten erwarten zu können! Was soll daran diskriminierend sein?

Die "christliche Prägung Europas" war keine Prägung durch demokratische Übereinkunft, sondern eine gewaltsame Prägung durch die Macht von Kirche und Feudalismus, diese verordnete Prägung zu überwinden, war die große Leistung der europäischen Aufklärung, die Prägung wird dadurch immer geringer, dass die Zahl der wirklich gläubigen Christen dahinschwindet. Und die schwindet dahin, weil der Glaube ständig an Zuspruch verliert und nicht weil Christen diskriminiert werden.

Warum gibt es eine solch negative Einstellung gegenüber Christen?

Das Christentum und das Kreuz sind ein Stein des Anstoßes, ja ein Ärgernis, wie es im Neuen Testament heißt. Vielleicht merken die Leute, wenn sie auf das Kreuz schauen, dass sie in ihrem eigenen Leben vor Gott einiges in Ordnung bringen müssten. Anstatt sich aber das einzugestehen, entwickelt man eine instinktive Abwehrhaltung gegen alles Christliche und die damit verbundenen moralischen Anforderungen. Oft sind gerade Katholiken auch der letzte Stolperstein in der Umsetzung einer neuen säkularen Gesellschaft, die über den Wirkmechanismus der „politischen Korrektheit“ meines Erachtens bereits autoritäre Züge an den Tag legt.

Atheistische Anmerkung: Zu vermuten, das Kreuz rufe bei Nichtgläubigen ein schlechtes Gewissen hervor, ist doch wahrlich absurd! Selbstverständlich ist das Kreuz für Ungläubige ein Stein des Anstoßes und ein Ärgernis! Genauso wie die Religionsdemonstrationen mittels islamischer Kopftücher! Es kann jeder glauben was er will, an den Osterhasen, an Rübezahl, Zeus, Jesus oder Allah. **Aber es soll dabei ein Gebot eingehalten werden: Du sollst mit Deiner Religion nicht andere Menschen belästigen!**

Die "politischen Korrektheit" hat autoritäre Züge, das stimmt! Beispielsweise darin, dass immer wieder versucht wird, Islamkritik als "politisch unkorrekt" zu deklarieren und dadurch zu unterbinden.

Die EU hat mehrere Antidiskriminierungs- Richtlinien verabschiedet. Bringen diese auch Schutz für Christen?

Die Auswahl der „Opfergruppen“ und Anwendung solcher Gesetze können leicht willkürlich werden. Vieles ist hier letztendlich eine politische Entscheidung. Im Moment konzentriert sich alles auf die sexuelle Orientierung. Das heißt, man will verhindern, dass Personen mit trans-, bi- oder homosexuellen Neigungen diskriminiert werden. Das führt aber dazu, dass andere Meinungen - wie zum Beispiel die biblische Kritik an der Homosexualität - schon als Diskriminierung gesehen werden. In manchen EU-Ländern kann man rechtliche Probleme bekommen,

wenn man die Meinung äußert: Homosexualität auszuleben ist eine Sünde. Bei Christen geht man dann in der EU davon aus: „Die gibt es hier schon so lange, die brauchen keinen besonderen Schutz.“ Christen werden in diesem Bereich sogar zunehmend als Täter gesehen. Zum anderen gibt es viele Vorurteile. Und es fehlt schlichtweg das Problembewusstsein. Wenn die Bevölkerung nicht sieht, dass Christen benachteiligt werden, sehen es auch die Richter nicht als Problem.

Atheistische Anmerkung: Der Schutz von sexuellen Varianten gegen Diskriminierung geht eben von einem tatsächlichen Diskriminierungstatbestand aus. In der Bibel wird Homosexualität als "Gräuel" beschrieben, auf das damals die Todesstrafe stand. Solche religiöse Ansichten zurückzuweisen, ist nach Meinung der Frau Kugler eine Diskriminierung von Christen? Und wenn es Homosexuelle ablehnen, öffentlich als "Sünder" gebrandmarkt zu werden, dann ist das eine Diskriminierung katholischer Kleriker?

Welche weiteren Folgen könnten die Vorgaben aus Brüssel für uns Christen haben?

Das große Problem ist erst im Kommen. Eine weitere – fünfte – Antidiskriminierungs- Richtlinie will das Diskriminierungsverbot auch auf den privaten Bereich ausdehnen, sofern dieser irgendeine wirtschaftliche Relevanz hat. Damit würden Privatautonomie und die Gewissensfreiheit drastisch eingeschränkt. Das würde zum Beispiel bedeuten, dass sich ein christliches Gästehaus nicht mehr seine Gäste aussuchen könnte oder man bei der Vermietung des Pfarrgemeindesaals keine Gruppe ausschließen dürfte. Darüber hinaus möchte dieses Vorhaben auch eine Beweislastumkehr zugunsten des vermeintlich Diskriminierten und zulasten des vermeintlichen Diskriminierers statuieren. Derzeit wird die Verabschiedung dieses Vorhabens dankenswerterweise noch von Deutschland blockiert. Ein weiteres Anliegen ist der Schutz der Gewissensfreiheit: Immer öfter hört man, dass der Gewissensvorbehalt eingeschränkt werden muss, also eine stärkere Mitwirkungspflicht etwa bei Abtreibungen eingeführt wird. Konfessionelle Krankenhäuser sollen „alles, was legal ist“ anbieten müssen.

Atheistische Anmerkung: Konfessionelle Krankenhäuser werden ausschließlich mit öffentlichen Mitteln finanziert. Wenn solche Spitäler Sonderrechte wollen, dann sollen sie sich durch die Kirchen finanzieren lassen. Zum christlichen Gästehaus, das sich seine Gäste nicht mehr aussuchen könne? Ein drastisches Beispiel: Was wäre es mit einer "arischen" Disko, die nur "deutschblütige" Besucher einlasse? Das müsste nach der Christenlehre der Frau Kugler auch möglich sein, damit die "Arier" nicht diskriminiert werden.

Woran liegt es, dass scheinbar nur einseitig bestimmte Gruppen politisches Gehör finden?

Bestimmte Lobbies – insbesondere die „Gender“-Aktivisten, die radikalen Feministinnen und die radikalen Humanisten – haben in der EU-Bürokratie großen Einfluss. Obwohl alle drei verschiedene Ziele verfolgen, arbeiten sie eng zusammen und haben einen gemeinsamen Feind: die Christen. Die Wortmeldungen christlicher Vertreter werden taktisch als „Einmischung“ denunziert oder mit Bezeichnungen wie „radikal“, „fundamentalistisch“, „intolerant“ und seit neuestem auch „homophob“ abgeschmettert. Manchmal sind wir Christen aber auch einfach zu kleinlaut, zu verunsichert, zu wenig kompetent oder zu inaktiv.

Atheistische Anmerkung: Frau Kugler liegt klar auf der römischen Linie. Papst Ratzinger wird Frau Kugler für die Ansicht segnen, Feinde der christkatholischen Kirche seien Gender-Aktivisten, Feministinnen und Humanisten. Wenn sich diese von katholischer Seite Geschmähten diskriminiert sehen? Dann ist das eine Diskriminierung des Christentums! Weil andere zurechtzuweisen, das ist ein göttliches Katholikenrecht, selber zurechtgewiesen zu werden, ist eine Anmaßung.

Steuert Europa auf eine Christenverfolgung zu?

Bevor es zur Verfolgung kommt, gibt es immer entsprechende Vorzeichen. Bücher werden geschrieben oder andere Publikationen, in denen eine bestimmte Gruppe in ein schlechtes Licht gerückt wird. Wenn man liest, welche Sätze vor früheren Verfolgungen über Christen oder Juden gesagt wurden, stellt man fest: Heute werden solche Formulierungen in ähnlicher Weise wieder verwendet. Ich denke daher, dass wir auf eine unblutige Verfolgung zusteuern könnten. Christen werden immer mehr an den Rand gedrängt und müssen sich aufgrund ihrer Positionen und Haltungen immer öfter vor Gericht verantworten.

Atheistische Anmerkung: Ach, Christen müssen sich wegen ihrer Positionen und Haltungen vor Gericht verantworten? Wer? Wann? Wo? Bücher werden geschrieben, die "eine bestimmte Gruppe in ein schlechtes Licht" rücken? "Der Gotteswahn" von Richard Dawkins war wohl so ein Buch. Ein Atheist erklärt seinen Atheismus für vernünftig und Religion für unvernünftig. Das ist diskriminierend. Denn nur die Religionen dürfen die Ansichten anderer kritisieren. Wenn jemand die christliche Religion kritisiert, dann ist das eine Christenverfolgung, die - siehe oben die Erwähnung der Juden - alsbald in einen Christenholocaust ausarten könnte?

Gibt es ein aktuelles Beispiel, das Sie besonders betroffen macht?

Ja, die Berichterstattung über den norwegischen Attentäter und Mörder Anders Breivik. Er wurde fälschlicherweise von Anfang an weltweit von den Medien als christlicher Fundamentalist bezeichnet. Diese Zuschreibung war gänzlich unrichtig, denn der Täter war zum Zeitpunkt des Verbrechens nicht nur Mitglied einer Freimaurervereinigung, sondern widerspricht ständig in allen seinen Äußerungen – und natürlich in seiner Wahnsinnstat – den Lehren des Christentums. In seinem Manifest hat er sogar ausdrücklich festgehalten, dass er kein gläubiger Christ ist! Der Fehler eines Polizisten, noch ganz am Anfang der Recherchearbeiten, machte weltweite mediale Karriere, weil die Medienöffentlichkeit auf ein „christliches“ Äquivalent zu islamistischen Terroristen wartete. Gibt es Gewalttäter da, muss es sie auch dort geben. Im Allgemeinverständnis ist der Begriff „Fundamentalist“ nur einen Millimeter von Gewalt entfernt. Wenn nun praktizierende, kommunikative Christen als Fundamentalisten bezeichnet werden, wird die Erwartung eines Terrorangriffs geschürt – und schon avanciert eine achtlos hingewor-

fene Spekulation zu tagelangen Top News. Der Teufelskreis schließt sich, denn diese Meldungen verstärken wiederum die Vorurteile und so weiter.

Atheistische Anmerkung: Der norwegische Attentäter hat in seinem Internetmanifest u.a. geschrieben: "Wenn man eine persönliche Beziehung zu Jesus Christus und Gott hat, dann ist man ein religiöser Christ. Ich und viele andere wie ich haben nicht notwendigerweise eine persönliche Beziehung zu Jesus Christus und Gott. Wir glauben aber an das Christentum als kulturelle, soziale und moralische Plattform. Das macht uns zu Christen." Breivik glaubt also an das "christliche Abendland" und an die von Frau Kugler vertretene "christliche Prägung Europas". Aber Christ ist er trotzdem keiner?
Breivik weiter: Europa müsse sich mittels einer bewaffneten Revolution von Marxisten, Migranten und Multikulturalisten befreien, dazu müssten militärische Zellen nach dem Vorbild der "Tempelritter" gebildet werden. Die Tempelritter des Mittelalters waren eine katholische Elitetruppe bei den Kreuzzügen. Unter "Marxisten" versteht Breivik speziell auch den Bereich, den Frau Kugler als Christendiskriminierer sieht! Breivik als "Nichtchristen" einzustufen, geht an der realen Sachlage weit vorbei!

Was kann man konkret tun?

Zum einen wollen wir Politiker für das Thema sensibilisieren. Ferner wollen wir Multiplikatoren wie Lehrer und Journalisten auf das Problem aufmerksam machen. Und wir suchen den Kontakt zu internationalen Menschenrechtsorganisationen, damit sie sich für dieses Anliegen starkmachen und echte Toleranz fördern, die diesen Namen verdient. Dazu ist jeder einzelne Christ aufgefordert, gegen christenfeindliche Tendenzen aufzutreten. Wir danken für das Gespräch.

Atheistische Anmerkung: Noch gibt es den dummen Paragraphen 188 im Strafgesetzbuch, Herabwürdigung religiöser Lehren: "Wer öffentlich eine Person oder eine Sache, die den Gegenstand der Verehrung einer im Inland bestehenden Kirche oder Religionsgesellschaft bildet, oder eine Glaubenslehre, einen gesetzlich zulässigen Brauch oder eine gesetzlich zulässige Einrichtung einer solchen Kirche oder Religionsgesellschaft unter Umständen herabwürdigt oder verspottet, unter denen sein Verhalten geeignet ist, berechtigtes Ärgernis zu erregen, ist mit Freiheitsstrafe bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 360 Tagessätzen zu bestrafen."

In Deutschland gibt es ein ähnliches Gesetz, das jedoch auch nichtreligiöse Weltanschauungen schützt, der § 166 im dortigen StGB lautet: (1) Wer öffentlich oder durch Verbreiten von Schriften den Inhalt des religiösen oder weltanschaulichen Bekenntnisses anderer in einer Weise beschimpft, die geeignet ist, den öffentlichen Frieden zu stören, wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft. (2) Ebenso wird bestraft, wer öffentlich oder durch Verbreiten von Schriften eine im Inland bestehende Kirche oder andere Religionsgesellschaft oder Weltanschauungsvereinigung, ihre Einrichtungen oder Gebräuche in einer Weise beschimpft, die geeignet ist, den öffentlichen Frieden zu stören.

In Deutschland darf man also schimpfen, spotten, kritisieren, strafbar ist es nur, *wenn der öffentliche Frieden gestört wird*, sich also von solchen Schriften Aufgestachelte zusammenrotten, um eben den öffentlichen Frieden zu stören. In Österreich ist die Gesetzeslage leider immer noch im Sinne der Frau Kugler. Wofür will sich also Frau Kugler stark machen? Dass bereits antireligiöse Meinungsäußerungen unterbunden werden? Dass es rechtlich unstatthaft wird "christenfeindliche Tendenzen" zu vertreten? Da käm ich ja aus dem Häf'n gar nimma aussii!

Über Dr. Kugler heißt es in ACADEMIA: Dr. Gudrun Kugler engagiert sich seit langem für christliche Werte in Politik und Gesellschaft. So war sie von 2001 bis 2004 als Vorsitzende der Weltjugendallianz-Europa in Brüssel und New York tätig. 2005 gründete sie mit ihrem Mann die Beratungsfirma Kairos Consulting für Non-Profit-Initiativen und die katholische Heiratsbörse kathTreff.org. Seit April letzten Jahres sitzt sie im Beirat der EU-Grundrechteagentur, die über die Einhaltung der Menschenrechte in der EU wachen soll.

Dem ACADEMIA-Artikel waren auch einige dazupassende einschlägige Zitate angefügt, deren Kommentierung sich auch noch lohnt:

Blödheitsverdacht „Die Gläubigen stehen ja permanent unter Blödheitsverdacht. Sobald man jemanden mit schwarzer Kutte sieht, läuft er schon ab, dieser Film der Vorurteile. Wenn ein Geistlicher in einer Talkshow auftritt, ist er sogleich konfrontiert mit einem hämisch johlenden Saalpublikum.“ „Spiegel“ und Buch-Autor Matthias Matussek in einem Interview mit der „Presse“ vom 18. Juni 2011.

Atheistische Anmerkung: Matussek ist als treuer Ratzinger-Anhänger genauso fundamentalistisch wie er es in den 1970er-Jahren als Maoist gewesen ist. Er braucht immer einen großen Gott über sich. Woher der wohl kommt, der "Blödheitsverdacht"? Liegt der an der Hetze gegen die Christenreligion? An der Diskriminierung des Christentums? Oder vielleicht doch am Christentum und seinen Vertretern? Ist jedwede Kritik bloß ein Vorurteil? Könnte es nicht sein, dass Menschen in der Lage sind, aus ihrer Lebenserfahrung Urteile über das Christentum abzugeben?

Idiophobie „Nach Ansicht des sardischen Juristen und Moralphilosophen Antonio Delogu leiden europäische Staaten unter einem Mangel an Selbstachtung, verbunden mit fehlender Courage, ihre rechtliche, politische und kulturelle Eigenständigkeit selbstbewusst zu verteidigen. Aus Angst, andernfalls der Xenophobie beschuldigt zu werden, verfielen liberale Intellektuelle dem planen Gegensatz, einer „Idiophobie“. Zu dieser „Furcht vor dem Eigenen“ gehört fraglos der Widerstand gegen jede Berufung auf ein christliches Erbe. Selbst bei abnehmender Religiosität lässt sich aber schwerlich leugnen, wie stark Europa zumindest kulturell bis heute christlich geprägt ist: in Architektur und bildender Kunst, in Literatur und Musik, selbst im Brauchtum.“ Prof. Dr. Otfried Höffe (Tübingen) am 16. Juli 2011 in der „Neue Zürcher Zeitung“.

Atheistische Anmerkung: Das hier indirekt angesprochene Verhältnis zum Islam und speziell zur Islamkritik, ist tatsächlich ein Problem. In Österreich hat sich der Rechtspopulist HC Strache mit seiner FPÖ als "Islamkritiker" positioniert. Er kritisiert den Islam aus zwei Richtungen, erstens aus der xenophoben und zweitens aus der abendländisch-christlichen. Beides passiert in der linken und marxistischen Islamkritik nicht. Was auch auf dieser Homepage klar zu sehen ist: Aussendungen der "Initiative Liberaler Muslime Österreichs" (ILMÖ) werden online gestellt und nicht kritisiert, islamistische Positionen werden ständig kritisiert.

Der o.a. Prof. Höffe wäre seinerseits ein passender Anhänger für HC Strache: er ist offenbar für ein "Abendland in Christenhand" und kritisiert die europäischen Staaten, weil sie das "christliche Erbe" nicht als ideologische Grundlage Europas vor sich hertragen. Es ist die Errungenschaft der europäischen Aufklärung, dass wir von diesem unseligen christlichen Erbe immer weiter abkommen! Aber es ist auch Pflicht des aufgeklärten Europas, dem Islam genauso kritisch zu begegnen wie jeder anderen Menschen unterdrückenden Religion!

Apropos 9/11! „Das heute noch Wichtigste und Bedrohlichste an diesen Anschlägen wird aus mehreren Gründen verdrängt: Erstens, weil es keine einfachen oder leichten Antworten darauf gibt. Zweitens wird die Bedrohung durch islamische Terroristen aber auch deshalb verschwiegen, weil es politisch nicht korrekt ist, davon zu reden. Da redet man viel lieber nur von einem psychisch gestörten Norweger, obwohl dessen Massenmord ein totaler Einzelakt gewesen ist, hinter dem nicht einmal der Hauch irgendwelcher Strukturen oder gewaltbereiter Sympathisanten steht. Und drittens wird das Thema nicht angeschnitten, weil die Sorge ob der zunehmend aggressiver werdenden Haltung vieler Moslems von der politischen Rechten besetzt worden ist. Diese Rechte wiederum wird insbesondere in Österreich von naiven Journalisten für die einzige Bedrohung gehalten, der alle anderen Gefahren unterzuordnen ist. Und von ihren parteipolitischen Gegnern wird die Rechte sowieso verteufelt, ist das doch die einzige Chance der Linken, wieder die ganze Macht zurückzuerobern.“ Andreas Unterberger am 7. September 2011 in seinem Tagebuch

Atheistische Anmerkung: Für den Unterbergertext gilt grundlegend dasselbe wie für den obigen Text. Zudem darf zurückgewiesen werden, dass die Haltung vieler Linker zum Islam machttaktischen Überlegungen entspringt. Diese Haltung diverser Linker ist schlichtweg Unvernunft und arrogante Selbstbeweihräucherung. Weil die Rechtspopulisten und Rechtsextremisten gegen den Islam auftreten, sakralisiert man den Islam und macht man sich selber dadurch zu einem edlen, hilfreichen und guten Übermenschen. Aber real ist es so: Weil Strache & Co den Islam nicht mögen, deswegen entsteht kein Islam-Liebesgebot für Leute, die Strache und Konsorten nicht mögen! So einfach ist das!

Aktionstag gegen verfolgte Christen. Zur Plattform „Solidarität mit verfolgten Christen“ haben sich seit 2008 zahlreiche Organisationen wie die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte, Kirche in Not, Christian Solidarity International, Pro Oriente, Vereinigungen orientalischer Christen und andere zusammengeschlossen. Auch ÖCV und MKV sind seit 2010 mitbeteiligt, der ÖCV hat zudem auf der CVV im Juni 2011 in Horn in einer öffentlichen Resolution Solidarität mit verfolgten Christen in aller Welt bekundet. Die Plattform selbst macht auf Diskriminierung und Verfolgung von Christen in rund 50 Ländern weltweit aufmerksam und ruft zur Solidarität mit unseren Brüdern und Schwestern im Glauben auf. Rund 100 Millionen Christen leben weltweit unter Bedingungen der Verfolgung aus Glaubensgründen. Der Weltverfolgungsindex dokumentiert die 50 Staaten, in denen Christen am meisten verfolgt werden. 2011 sind die „Top 10“: Nordkorea, Iran, Afghanistan, Saudi-Arabien, Somalia, Malediven, Jemen, Irak, Usbekistan und Laos. China liegt an 16., die Türkei an 30. Stelle. Der Aktionstag der Plattform wird heuer am 5. Dezember 2011 stattfinden.

Atheistische Anmerkung: Was entnehmen wir dem letzten Text? Christenverfolgungen gibt es hauptsächlich im islamischen Bereich. Das zu kritisieren und sich für die Beendigung solcher Verfolgungsmaßnahmen einzusetzen, ist ein berechtigtes und unterstützungswürdiges Anliegen. Aber es hat nicht das Geringste damit zu tun, was die Frau Kugler für Europa fordert. In Europa müssen sich nicht die Christen, sondern in vielen Bereichen die Ungläubigen noch immer gegen Diskriminierung wehren! Was wir auch tun. Und wir wehren uns auch gegen katholische Drohungen und katholische Zensurforderungen!

Erwin Peterseil